

OST-GHUTA



Ein syrisches Mädchen wird in einer Klinik in Ost-Ghuta behandelt. Sie ist bei einem Luftangriff der Regierungs-Truppen verletzt worden.

FOTO: AFP

# Assads mörderischer Siegeszug

Es scheint nur eine Frage der Zeit zu sein, bis das Assad-Regime Ost-Ghuta zurückerobert hat. Dann fällt eine der letzten Bastionen der syrischen Rebellen. Nicht nur Islamisten wären geschwächt – sondern auch die letzten demokratischen Kräfte.

VON MARCUS MÄCKLER

**München** – Der Ärger des Baschar al-Assad muss gewaltig sein. Seit gut zwei Jahren bringen seine Truppen mithilfe der Russen und Iraner Syrien wieder unter ihre Kontrolle – Stück für Stück, Bombe für Bombe, und nach allem, was man weiß, völlig rücksichtslos. Ende 2016 eroberten sie die umkämpfte Stadt Aleppo zurück, ein Jahr später erklärten sie die IS-Miliz für besiegt. Aber ausgerechnet vor der eigenen Tür, in der Region um

Gebiet aufgeteilt. Die größere nennt sich Dschaisch al-Islam (Armee des Islam) und ist ein Zusammenschluss von gut 40 militanten Gruppen. Sie beherrscht die wichtige Stadt Duma und will das Assad-Regime durch einen islamischen Staat mit Scharia-Recht ersetzen. Von Saudi-Arabien finanziert, konnte sich die Gruppe militärisch gut ausrüsten. Schätzungen zufolge gehören ihr bis zu 15 000 Kämpfer an.

Mit ihr verfeindet ist die zweite große Rebellengruppe, die Faylaq al-Rahman. Sie tritt zwar gemäßigter auf, hat aber ein Bündnis mit einer offen radikalen dritten Gruppe geschlossen, der Hay'at Tahrir al-Sham. Sie gilt als Nachfolger der Al Nusra-Front – und den Vereinten Nationen daher als Terrororganisation.

„Wenn man so will, sind diese drei die bösen Jungs“, sagt André Bank vom Hamburger GIGA Institut für Nahost-Studien. „Auch sie herrschen repressiv und unterdrücken die Menschen auf andere Weise als Assad.“

## Inhaftierungen, Folter: Die Bevölkerung leidet unter den Rebellen wie unter Assad

Einschüchterungen, Inhaftierungen, Folter – die Liste der Vergehen ist lang. Im April 2017 griffen Kämpfer der Hay'at Tahrir al-Sham sogar ein Krankenhaus von „Ärzte ohne Grenzen“ an und zwangen die Mediziner, ihre Arbeit zu beenden. Die Dschaisch al-Islam wurde anderthalb Jahre vorher durch eine besonders niederrichtige Episode be-

kannt: Damals pferchten die Extremisten gefangene syrische Soldaten und ihre Familien in Käfige, rund 100 sollen es gewesen sein. Diese Käfige setzten sie dann als menschliche Schutzschilde gegen Assads Truppen ein.

kratischen Syriens sein. Sie gründeten Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser. Sie organisierten sich in lokalen Komitees und bauten freie Radiostationen auf. Es entstand eine Zivilgesellschaft, wie es sie zuvor in Syrien nicht gab. 2013 begannen Assads Truppen dann, die Region zu belagern, und langsam gewannen islamistische Gruppen die Oberhand. „Die zivile Opposition ist seither schwächer geworden“, sagt André Bank. „Aber es gibt sie noch.“

Wer von den Rebellen in Ost-Ghuta spricht, meint diese Gruppen. Aber er vergisst, dass es neben den „bösen Jungs“ auch die guten gibt. Als die Proteste in Syrien 2011 in einen Bürgerkrieg umschlugen, wurde Ost-Ghuta zum Sammelbecken der zivilen Opposition; diejenigen, die sich hier trafen, wollten die Verbote eines neuen, demo-

mäßigten Oppositionellen in Kontakt, aber die meisten von ihnen scheuen inzwischen die Öffentlichkeit. Ohnehin ist es im Moment kaum möglich, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sich noch in Ost-Ghuta aufhalten.

Denn wer nicht von einer der unzähligen Bomben verletzt wurde, leidet mit großer Wahrscheinlichkeit unter Hunger oder Krankheit. Die humanitäre Lage in dem Gebiet ist nach wie vor katastrophal. Erst gestern mussten Organisationen wieder einen geplanten Konvoi mit Hilfsgütern verschieben. Die militärische Lage habe das einfach nicht zugelassen, erklärte die Sprecherin des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) in Syrien, Ingy Sedki. Zuletzt war am Montag eine Hilfslieferung nach Ost-Ghuta gelangt.

Die Organisation „Adopt a Revolution“ ist noch immer in Ost-Ghuta tätig und liefert Be-

## DER SYRIEN-KRIEG: EINE CHRONIK

**März 2011:** Eine Demonstration in der Hauptstadt Damaskus setzt eine Protestwelle gegen die Regierung von Präsident Baschar al-Assad in Gang. Die Regierung reagiert mit Waffengewalt.

**August 2013:** Mehr als 1400 Menschen werden durch den Einsatz von Chemiewaffen getötet. Der UN-Sicherheitsrat fordert Damaskus zur Vernichtung der Waffen auf.

**September 2014:** Die USA und Verbündete bombardieren erstmals Stellungen der Terrormiliz Islamischer Staat in Nordostsyrien.

**Januar 2015:** Nach monatelangen Gefechten mit dem IS befreien kurdische Kämpfer die nordsyrische Stadt Kobane.

**September 2015:** Assads Verbündeter Russland beginnt Luftangriffe in Syrien. Sie richten sich auch gegen IS-Stellungen, vor allem aber gegen gemäßigtere Gegner des Regimes.

**November 2015:** In Wien einigen sich die Teilnehmer einer Syrien-Konferenz, darunter Iran und Russland, auf einen Friedensfahrplan, der eine Übergangsregierung vorsieht.

**September 2016:** Die USA und Russland einigen sich erneut auf einen Plan zur Durchsetzung der Waffenruhe. Doch die Regierung in Damaskus erklärt die Waffenruhe nach einer Woche für beendet.



Verbündete: Baschar al-Assad und Wladimir Putin. DPA

**Dezember 2016:** Regierungstruppen nehmen die Altstadt von Aleppo ein und belagern die letzten Rebellen-Hochburgen. Zu Zehntausenden fliehen Zivilisten aus dem umkämpften Ostteil der Stadt.

**Januar 2017:** Nach der Eroberung Aleppos durch die syrische Armee zieht Russland seine ersten Truppen ab. Am 23. Januar kommen Vertreter der Regierung und der Opposition auf Betreiben Russlands und der Türkei zu Verhandlungen in der kasachischen Hauptstadt Astana.

**April 2017:** In der nordsyrischen Stadt Chan Scheichun kommen nach einem Luftangriff der Regierung Aktivisten zufolge mindestens 86 Menschen durch Einwirkung von Giftgas ums Leben.

**April 2017:** Als Reaktion auf einen mutmaßlichen Giftgasangriff greifen die USA einen Luftwaffenstützpunkt der syrischen Armee von Kriegsschiffen im Mittelmeer aus mit mehreren Dutzend Raketen des Typs Tomahawk an. US-Präsident Trump spricht von einem Akt der Verteidigung nationaler Sicherheitsinteressen.

**Oktober 2017:** Die strategisch wichtige Stadt al-Rakka, bis dahin Kommandozentrale des IS, wird von der Terrormiliz befreit.

**Februar 2018:** Syrische Regierungstruppen starten die Offensive in der Rebellenenklave Ost-Ghuta. dpa/mm

## 900 Zivilisten sollen getötet worden sein

die Hauptstadt Damaskus bekommen sie lange keinen Fuß auf den Boden. Ost-Ghuta ist Rebellenland – und Assads größte Schmach.

Bisher. Denn seit fast drei Wochen bombardieren das Regime und seine Verbündeten die Region mit allem, was sie haben. Internationale Appelle prallen an ihnen ab, die Forderung des Weltsicherheitsrats nach einer 30-tägigen Waffenruhe auch. Die Zahl der zivilen Opfer steigt täglich, inzwischen sollen es über 900 sein, darunter 200 Kinder. Die Vereinten Nationen sprechen von einer „Hölle“ – eine, die Assad nutzt. Glaubt man der Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte, haben seine Truppen die Hälfte Ost-Ghutas zurückerobert.

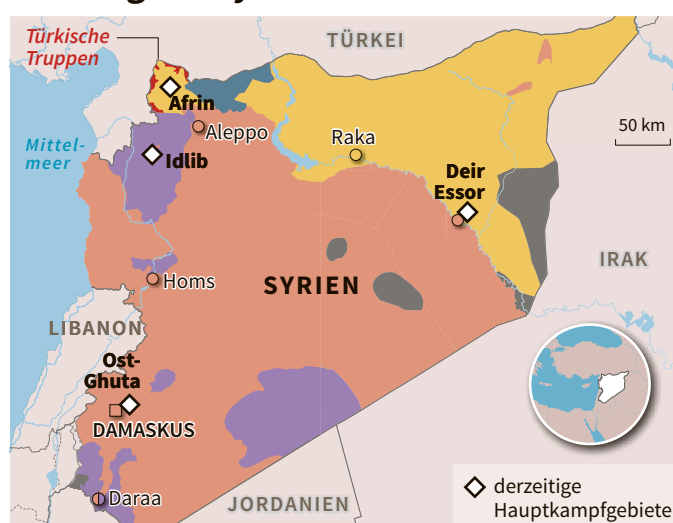
Es könnte also alles ganz schnell gehen. Dann stellt sich für die 400 000 Menschen, die derzeit in der Region eingeschlossen sind und täglich um ihr Leben fürchten, eine einfache Frage: Wird es besser als vorher – oder schlechter?

Diejenigen, die bisher über Ost-Ghuta herrschen, sind tatsächlich keine hoffnungsvolle Alternative. Zwei islamistische Gruppen haben sich das 100 Quadratkilometer große



Völlig zerstört: ein Gebäude in Ost-Ghuta. FOTOS: DPA/AFP

## Die Lage in Syrien



## „Wir sind 24 Stunden am Tag im Keller“

richte aus der Kampfzone. Im jüngsten – er ist gerade wenige Tage alt – berichtet der Lehrer Nadar von pausenlosen Bombardements: „Die Zivilisten hier haben riesige Angst, ich habe riesige Angst um meine kleine Tochter“, heißt es dort. „Wir sind 24 Stunden am Tag im Keller, wir können den Tag nicht mehr von der Nacht unterscheiden.“

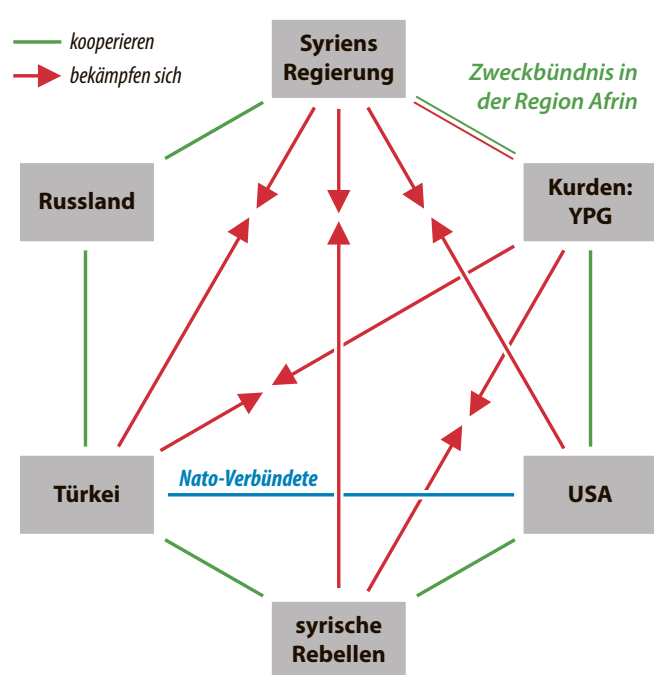
Die Zivilgesellschaft, die sich unter der Herrschaft der Rebellen kleine Freiräume erhalten konnte, ist im Bombenhagel verstummt. Nun zählt nur eine Frage: Was passiert, wenn Assad zurück ist? Der Zeitpunkt naht. Gestern wurde gemeldet, Regierungstruppen hätten einen Keil durch Ost-Ghuta getrieben. Außerdem geht das Gerücht, die radikalen Rebellen verhandelten mit dem Assad-Regime über einen Abzug aus dem Gebiet. Übrig wären Zivilisten und all jene, die auf ein demokratisches, pluralistisches Syrien gehofft haben.

„Die zivilen Rebellen sind eine Minderheit“, sagt Syrien-Experte Bank. „Aber wenn wir langfristig in Syrien andere Strukturen haben wollen, müssen wir dieses Pflänzchen gießen.“ Wenn das dann noch möglich ist.



Russische Soldaten bewachen einen Evakuierungspunkt.

## Syrien-Konflikt aktuell: Feinde und Verbündete



dpa-27962